Mutter schwankte und hatte schon den Riegel berührt, um dem Unholde zu öffnen, damit ihr liebes Kind erhalten bliebe.

Da kam ihr der Gedanke, daß der wilde Mensch sie wahrscheinlich ermorden würde, wenn sie ihm Einlaß gewährte. Sie öffnete also nicht, wußte aber in ihrer Angst nicht, was sie weiter beginnen sollte. Da gab ihr Gott den Einfall, das Mühlwerk in Gang zu setzen, damit durch das am Sonntag ungewöhnliche Geräusch die Ihrigen herbeigerufen würden. Sie tat es und sogleich drehte sich das große Rad brausend um. Gleichzeitig war aber auch der Räuber zu dem Entschlusse gekommen, durch den Mahlgang in das Haus zu kriechen. Wie er nun über das Rad kletterte, setzte die Müllerin das Werk in Gang, ohne zu wissen, daß der Einbrecher sich darin befand. Alsbald ward er herabgerissen und jämmerlich zerquetscht. Bald darauf erschien der Müller mit seinen Knechten und erlöste Frau und Büblein. Als sie die Tür öffneten, in der das Weib des Räubers gefangen war, fanden sie, daß die Einbrecherin tot war, vor Angst und Schreck hatte sie der Schlag gerührt.

Mut eines Weibes.

Auf dem Christenberge in Hessen (nördlich von Marburg) wohnte in alten Zeiten ein König in seinem Schlosse. Er hatte nur eine einzige Tochter, die wunderbare Gaben besaß und ihm sehr teuer war. Diese hätte gern König Grünewald zur Gemahlin gehabt, wurde aber abgewiesen, denn der Freier war ein arger Heide und grausamer Tyrann. Nun überzog er seinen Nachbar mit Krieg und trieb mit seinen Scharen den König so in die Enge, daß er sich auf den Christenberg zurückziehen mußte. Hier belagerte ihn Grünewald und setzte ihm so zu, daß dem alten Könige der Mut ganz und gar ausging. In dieser Bedrängnis tröstete und unterstützte ihn Otila, seine Tochter. Sie hielt Wache, ermunterte und versorgte die Verteidiger und ging in Festkleidern mit heiterer Miene umher, damit sie den Mut nicht verlieren möchten. Sie verlor die Hoffnung auch nicht dadurch, daß die Belagerung unge-